

Die Narren stehen in der Schusslinie

AICHHALDEN (Ih) – Das 11. Aichhaldener Dorffest war aus Sicht der Vereinsgemeinschaft wieder ein voller Erfolg. Rund 17 000 Besucher strömten vom 12. bis 14. Juli in die Straßen und Gassen rund um die ehemalige alte Post.

Es war aber nicht alles Gold was glänzte. Das Organisationsteam hatte gut kalkuliert. Zwar wiesen die Gesamtausgaben ein Minus von rund 3000 Euro auf, doch bei 20 teilnehmenden Vereinen/Abteilungen bedeutet dies eine Umlage von je 150 Euro. „Damit können wir sicherlich zufrieden sein“, resümierte Vorsitzender Helmut Kimmich.

Ihn persönlich ärgerte jedoch der um 200 Euro erhöhte Preis der berittenen Pferde des Fanfarenzugs, der

dann beim Vorbeimarsch an der Festbühne nicht spielte. Und damit war auch schon eine lebhafte Diskussion über negative Vorkommnisse und Geschehnisse während des Dorffestes eröffnet. Zunächst nahm der zweite Vorsitzende Manfred Moosmann den Vorschlag von Bernhard Blaffert, beide Eingänge zum Dorffest sollten attraktiver gestaltet werden, mit Wohlwollen auf.

Dann allerdings ließ erst mal Thomas Ganter vom Akkordeonverein seinem Unmut freien Lauf. So würden sich nicht alle Teilnehmer an die Vorgaben halten. Auch beschwerte sich Ganter beim Nachbarn Kolpingsfamilie, die für sich zu viel Platz beanspruchten. Diese Vorwürfe dementierte jedoch deren Vertreter Herbert Moosmann, der in die Offensive ging

und meinte: „Manche machen sich sehr breit, wie zum Beispiel das Rote Kreuz“. Da platzte Georg Moosmann der Kragen: „Das ist dummes Geschwätz, diesen Platz hat niemand gewollt“.

Nach weiteren Beschwerden von einzelnen Vereinsvertretern war jedoch der eigentliche Sündenbock vom Dorffest schnell ausgemacht: Die Narrenzunft. Deren Musik war nicht nur viel zu laut, sondern dröhnte am Samstag früh morgens mit der selben Lautstärke schon wieder. Anwohnerin Silke Plaszewski bestätigte dies mit Nachdruck, ein Schlafen sei ab diesem Zeitpunkt unmöglich gewesen. Manfred Niemann vom Athletenbund und auch Helmut Kimmich zeigten sich empört, dass junge Leute von der Narrenzunft die Drehorgelspieler auf das

Übelste beschimpft und weggejagt hätten. Außerdem stand deren Zelt am falschen Platz. Dietmar Zehnder, Ausschussmitglied der VG, wurde konkreter: „Schon vor zwei Jahren hatte man an die Hexen der Narrenzunft ein Ultimatum gestellt. Jetzt sind sie wieder unangenehm aufgefallen. Wenn's nicht besser wird, dann sind sie eben weg“. So musste Narren-Vorsitzender Bernhard Blaffert einiges einstecken. Er zeigte jedoch Größe, ließ sich Kritik gefallen und manches konnte er auch dementieren. Es spricht jedoch für das gute Klima in der Vereinsgemeinschaft, dass sachlich und keinesfalls unter der Gürtellinie diskutiert wurde. Als Schlichter verdiente sich Vizechef Manfred Moosmann, der wiederholt „bitte nimm etwas Gas raus“ forderte, eine Bestnote.